

HAGEN

KOMPAKT

Meldungen aus Hagen

Erntedankfest auf Hof Klempf

Garenfeld/Westhofen. Die evangelische Kirchengemeinde Westhofen/Garenfeld feiert am Sonntag, 6. Oktober, Erntedankfest – mit einem Gottesdienst und Taufe im Stall auf dem Hof der Familie Klempf, Reichshofstraße 78 in Westhofen. Beginn ist um 10 Uhr. Sitzgelegenheiten sind vorhanden. Wer es bequem und warm haben möchte, bringe sich bitte ein Kissen oder eine Decke mit. Im Anschluss wird zum Frühstück eingeladen. Die Konfirmanden verkaufen Brot, das sie am Tag vorher gemeinsam mit Bäcker Becker im Rahmen der Aktion von Brot für die Welt „5000 Brote“ backen.

Gottesdienst im Grünen

Haspe. Zum Erntedankfest am Sonntag, 6. Oktober, lädt die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Haspe zum Gottesdienst im Grünen auf der Wiese neben der Kapelle „Zum guten Hirten“ auf dem Tücking ein. Sitzplätze sind in begrenzter Anzahl vorhanden, weswegen Klapphocker mitgebracht werden sollten. Beginn ist um 11 Uhr. Bei Regen findet der Gottesdienst im Kirchraum statt. Es wird um Erntedankgaben gebeten, welche an die Suppenküche Hagen gespendet werden. Vom Kirchplatz werden Mitfahrgelegenheiten angeboten.

Orgelvesper in der St.-Elisabeth-Kirche

Hagen. Die nächste Orgelvesper unter dem Thema „Kirchkonzepte im pastoralen Raum am Hagener Kreuz“ wird am Sonntag, 6. Oktober, gefeiert. Die Vesper ist das liturgische Abendgebet der christlichen Kirche, welches am angegebenen Termin von Pater Elgan als Offiziant und Karl-Josef Siebers als Kantor gestaltet wird. Die Orgel wird Thomas Schmidt spielen. Beginn ist um 17 Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche, Schamhorststraße.

Exkursion zur „A+A“ in Düsseldorf

Hagen. Allen Fachleuten für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz bietet die SIHK am Donnerstag, 7. November, eine Exkursion zu der Messe Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (A+A) in Düsseldorf an. Weitere Informationen sind erhältlich unter www.sihk.de, Dokumentnummer 4538442. Anmeldungen unter ☎ 390-272.

Kaffeetrinken in der Matthäus-Gemeinde

Hagen-Mitte. Der VdK-Ortsverband Hagen-Mitte veranstaltet am kommenden Montag, 7. Oktober, von 16 bis 17 Uhr, ein geselliges Kaffeetrinken in den Räumen der Matthäus-Kirchengemeinde an der Lützwowstraße 120. Außerdem gibt es von 16 bis 17 Uhr einen Vortrag zum Thema „Vorsorgevollmacht“.

Mietberatung fällt aus

Hagen. Der Mietverein Hagen teilt mit, dass die Sprechstunde in der Geschäftsstelle in Hagen, Frankfurter Straße 74, am Samstag, 5. Oktober, ausfällt. Die nächste Sprechstunde findet am Samstag, 12. Oktober statt.

Hagener entdeckt die südlichste Nilquelle

Wissenschaftler der Fernuniversität erforschen die Epoche des Kolonialismus und ihre Spuren in der Stadt

Von Hubertus Heuel

Hagen. Die Epoche des Kolonialismus verbindet man nicht gerade mit Hagen. Und doch haben Menschen aus der Stadt in jenem Jahrhundert von 1850 und 1960 zahlreiche Spuren in vielen Teilen der Welt hinterlassen und koloniale Zeitgeschichte erlebt, wenn nicht geschrieben.

Burkhard Waldecker hat die südlichste Quelle des Nils entdeckt, Helmut Erlinghagen war Zeuge der Atombombenexplosion in Hiroshima, Heinrich Wieschhoff brachte es zum engsten Mitarbeiter des UN-Generalsekretärs Dag Hammarskjöld und starb mit diesem bei einem Flugzeugabsturz, Heinrich Waltenberg war Bischof in Tansania. „In Hagen war bislang eigentlich nur das Konzept der Weltkunst von Karl-Ernst Osthaus bekannt“, berichtet Dr. Fabian Fechner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrgebiet Geschichte Europas in der Welt der Fernuniversität Hagen: „Doch im Zeitalter des Kolonialismus haben zahlreiche Hagener Kontakte ins Ausland geknüpft, sind weit gereist oder gar ausgewandert.“

„Die große Not trieb überall Menschen dazu, nach Übersee zu gehen.“

Fabian Fechner, Historiker

Gemeinsam mit seiner Kollegin Barbara Schneider und 23 Studenten hat Fechner die Verbindungen zwischen Kommune und Kolonialismus erforscht und dabei verblüffende Erkenntnisse gesammelt. Anders als heute war Hagen im 19. Jahrhundert keine Einwanderungsstadt, sondern eine Auswanderungsstadt. „Die große Not, die in Deutschland herrschte, trieb überall Menschen dazu, nach Übersee zu gehen“, so Fechner.

Polizeimeister in Neuguinea

Um sich in die Atmosphäre jener Zeit hineinversetzen zu können, wühlten sich Barbara Schneider und Fabian Fechner mit ihren Studenten durch das Hagener Stadtarchiv, das Archiv des Heimat- und das des Osthaus-Bundes, sie sichteten Quellen, blätterten alte Zeitungsausgaben durch und sortierten Fotos. So gelang es ihnen, die lokale, alltagsgeschichtliche Verankerung des Kolonialismus in Hagen aufzuzeigen. „Der Kolonialismus war allgegenwärtig im Leben der Bevölkerung“, berichtet Barbara Schneider: „Er war weder ein exotisches Phänomen noch eine Randnotiz.“

Mehrere hundert, wenn nicht mehrere tausend Hagener waren im 19. Jahrhundert Mitglied in einem kolonialen Verein, etwa der Deutschen Kolonialgesellschaft, vor der



Dieses Kunstglasfenster der Firma Hussel in Ilpe zeigt Kaffeepflückerinnen und verweist auf die Bedeutung von Kolonialwaren für Hagen.



Eine Gruppe beim Hasper Straßenkarneval in den 1920er Jahren fordert die Rückgabe der deutschen Kolonien.

FOTO: SCHRÄDE / HAGENER HEIMATBUND

auch Karl-Ernst Osthaus einmal einen Vortrag hielt. Der Fabrikantensohn und Kulturmäzen konnte beim Sammeln von Exponaten aus aller Welt auf Beziehungen aus seinem Bekanntenkreis zurückgreifen. So ließ er sich Holzskulpturen aus Deutsch-Neuguinea, das seit 1899 deutsche Kolonie war, von dem Hagener Franz Wiesner, der dort als Polizeimeister Dienst tat, schicken.

Exzentrischer Lebenslauf

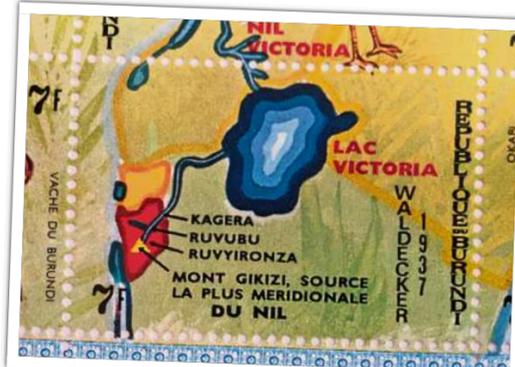
Kolonien, Schutzgebiete oder Besitzungen besaß das Deutsche Reich überall in der Welt, etwa in Afrika, der Südsee oder Fernost. Und oftmals spielten Hagener in den deutschen Überseegebieten eine mehr oder weniger bemerkenswerte Rolle. Einigermaßen exzentrisch ist der Lebenslauf von Maximilian Brechtfeld (1850 bis 1933) aus dem gleichnamigen Dörfchen in den Hagener Bergen, den es an die Lagunen und weißen Sandstrände des Südseeatolls Kiribati verschlug, wo er mit fünf Frauen 19 Kinder zeugte. Noch heute tragen in der Inselrepublik Menschen den Namen Brechtfeld.

„Im Grunde eine irrealer Geschichte, und doch hat es sie wirklich gegeben“, ist selbst Historiker Fechner verblüfft über die von ihm ans Licht gebrachte Biographie.

Obwohl Deutschland als Folge der Niederlage im Ersten Weltkrieg alle Kolonien aufgeben musste, tummelte sich so mancher Hagener weiterhin in Übersee. Burkhard Waldecker, geboren in der Bergstraße, drang 1937 unter kaum vorstellbaren Strapazen zum Ursprung des Weißen Nils in Belgisch-Kongo vor. An der eigentlichen Quelle des längsten Flusses der Erde errichtete er eine meterhohe Pyramide aus Feldsteinen, die sich noch heute an Ort und Stelle befindet und eine wichtige touristische Attraktion in Burundi darstellt, auf dessen Staatsgebiet sie steht. Und während Waldecker in

Haben über Hagens Verbindungen zum Kolonialismus geforscht (v.l.): Barbara Schneider, Dr. Fabian Fechner, Christiane Eilers, Ute Kemmerling sowie Prof. Jürgen G. Nagel

FOTO: KLEINRENSING



Diese burundische Briefmarke von 1970 ehrt Burkhard Waldecker.

FOTO: FERNUNI HAGEN / FERNUNI

Deutschland und erst recht in Hagen nie die ihm zustehende Popularität gewann, ehrte ihn Burundi gar mit einer Briefmarke.

Betrogen von einer Schlepperbande

Oder der betrügerische Hagener Bund für Siedlung in Brasilien, eine Art koloniale Schlepperbande, der mehrere Familien auf den Leim gingen. Sie verkauften 1924 ihr Hab und Gut und fuhren nach Hamburg, um von dort aus über den Ozean nach Südamerika auszuwandern, wo sie ihr

Glück machen wollten. Anders als man ihnen vorgegaukelt hatte, war die Schiffspassage jedoch keineswegs bezahlt. Also mussten die geprellten nach Hagen zurückkehren, wo sie in einer Jugendherberge notdürftig unterkamen.

Kriegervereine, Völkerschauen, unternehmerisches Handeln in Übersee, Auswanderung Missionierung – in der Epoche des Kolonialismus war Hagen überraschend eng mit der übrigen Welt verbunden.



Augenzeuge in Hiroshima



Der Jesuit Helmut Erlinghagen wurde 1915 in Hagen geboren. 1937 ging er nach Japan, wo er am Morgen des 6. August 1945 in Hiroshima

die Explosion der ersten Atombombe erlebte. Er schrieb aufrüttelnde Bestseller gegen den Krieg. Erlinghagen starb 1987 in Bad Soden.

Bischof in Tansania



Heinrich Waltenberg, geb. 1902 in Vorhalle, war für die Bethel-Mission in Ostafrika tätig und brachte es 1962 bis zum Bi-

schof in Tansania. Nach politischen Unruhen musste er das Land verlassen und wurde Pfarrer in Plettenberg. Er starb 1995 in Bielefeld.

Stadtführung, Buch und Stadtplan zur kolonialen Vergangenheit

Barbara Schneider und Dr. Fabian Fechner sind wissenschaftliche Mitarbeiter im Lehrgebiet Geschichte Europas in der Welt an der Hagener Fernuniversität. Inhaber des Lehrstuhls ist Professor Jürgen G. Nagel.

Noch heute sind „koloniale Spuren in Hagen“ zu sehen. Wer diese kennenlernen möchte, ist herzlich zu einer **kostenlosen Stadtführung**

eingeladen, die am Samstag, 5. Oktober, um 14 Uhr am Fuße des Rathauses auf dem Friedrich-Ebert-Platz beginnt. Dauer: ca. zwei Stunden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Das lesenswerte Buch „**Koloniale Vergangenheiten der Stadt Hagen**“ von Fabian Fechner und Barbara Schneider bietet überraschende Erkenntnisse und

kann direkt in der Hagen-Info, Körnerstraße 25, abgeholt werden. Oder man wendet sich an die Adresse hagen.postkolonial@outlook.de.

Voraussichtlich Ende Oktober wird außerdem ein **Stadtplan** „Koloniale Spuren in Hagen“ erscheinen, der die Forschungsergebnisse der Publikation anschaulich zusammenfasst.